

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausdrücker 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Interzentals 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 50.

Freitag, den 28. Februar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. Js. soll eine **Aktion von Juchstieren** stattfinden. Die Besitzer von Juchstieren, welche dieselben zum Verkauf oder zur Verwendung wollen, fordern ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Größe bis zum 1. März d. Js. unter Einlieferung von 3 Mk. Höflichkeit an die Kreisfunktionskasse bei mir anzumelden.

Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken. Bei Angabe der Klasse ist zwischen Höhen- und Niederungsvieh zu unterscheiden; zum Höhenvieh gehören: Fledvieh, Einmaler einfarbig gelbes Höhenvieh, Braunvieh, kleines rotes Höhenvieh, rotbläuliges Höhenvieh, sonstiges Höhenvieh. Zum Niederungsvieh gehören: Schleichendes Rotvieh, rotes schlesisches Milchvieh, braune Ostpreußen, rotbraunes Niederungsvieh, schwarzspitzes Niederungsvieh, Schottförmig.

Requenzen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.

Merseburg, den 30. Januar 1908.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Dautoville.

Begeerziehung.

Auf Antrag des Begeerverbandes Passendorf soll der Weg K. der Parte von Passendorf, sogenannte **alte Poststraße**, eingezogen werden.

Ich bringe dies Vorhaben mit der Aufzählung zur öffentlichen Kenntnis. Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Aufschlusses bei mir geltend zu machen. Sollehen, den 22. Februar 1908.

Der Amtsvorsteher. (425)
A. Weiske.

Die Polenvorlage im Herrenhaufe.

• Berlin, 26. Februar.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses sollte die Entscheidung über die Entgeltungsverordnungen fallen. Das Haus war nicht befüllt. In der Hofloge weilte der Kronprinz. Fürst Bülow erschien erst nach Eröffnung der Sitzung. Am Ministertische saß man die Herren von Rheinbaben, von Arnim, von Nolcke, Bielew und Halle.

Kurz, aber erschöpfend berichtete zunächst Herr v. Burgsdorff über die Verhandlungen der Kommission, dann nahm der Landwirtschaftsminister v. Arnim das Wort, um die Gründe, die von der Regierung für die Vorlage geltend gemacht werden, noch mal anzuführen. Besonders scharf war der Minister in der Kritik der Kommissionsschlüsse, und mit Interesse lauschte der inzwischen im Hause erschienenen Ministerpräsidenten den Ausführungen seines Kollegen. Danach beauftragte Graf Mierbach die Vorlage gegebenenfalls Mittel, die er auch bewilligen will, für Förderung der inneren Kolonisation.

Der polener Oberbürgermeister Wilmers war scharfer Meinung; er empfahl statt der Entgeltung eine andere Organisation der Ansiedlungskommission. Inzwischen sind zwei Anträge eingegangen, von denen der des Oberbürgermeisters Bielew die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses herbeiführen will.

Nachdem Herr von Lucius erklärt hatte, daß er den Standpunkt des Grafen Mierbach teile, wandte sich Fürst Bülow in entschlossenen Worten gegen die Sucht der Deutschen, sich bei ihrer politischen Betätigung, auch der innerpolitischen, allzusehr um das Urteil des Auslands zu kümmern. Er betonte, daß diese Vorlage Bismarcks Werk fortsetze und zusage sein Vermächtnis sei, und zerpflückte die Kommissionsschlüsse mit

der klaren Feststellung des Widerspruchs, der darin liegt, daß die Kommission die Entgeltung billige, aber sie unwirksam mache durch ihre Beschlüsse. Wenn man, so sagte der Leiter der preussischen Politik, mit Nachdruck ein so scharfes Mittel anwende, so dürfte das nur geschehen, wenn man des vollen Erfolges sicher sei. Sonst leide man nur das Odium einer Ausnahmemaßregel auf sich, ohne dafür in praktischen Erfolgen ein Äquivalent zu finden. Mit einem Appell an das Verantwortlichkeitsgefühl des Herrenhauses, die Politik Bismarcks, die die Krone, die Regierung und das andere Haus mit dieser Vorlage fortsetzen wollte, nicht lagern zu lassen, schloß Fürst Bülow unter lebhaftem Beifall. Herr v. Wedel-Riesdorf begründete einen von ihm eingebrachten Antrag, durch den der Regierung ca. 8000 Hektar Land mehr bewilligt werden sollen als nach den Beschlüssen der Kommission.

Ihm folgten die Grafen Häfeler und v. d. Schulenburg, beides energische Gegner der Vorlage. Der Finanzminister Herr v. Rheinbaben trat ihnen ausführlich und unter großem Eindruck auf das Haus entgegen. Dann sprach Herr Bielew zur Begründung seines Antrags, dessen Annahme Fürst Bülow dem Hause anempfohlen hatte. Zur Abstimmung kam es noch nicht; angeht die vorgelagerten Stunden verlegte sich das Haus auf Donnerstag 11^{1/2} Uhr.

Arbeiter-, Witwen- und Waisen-Versicherung.

• Berlin, 26. Februar.

Offiziell wird geschrieben:

Se näher das Jahr 1910 herantritt, umso mehr beschäftigt man sich in der Öffentlichkeit mit der Arbeiter-, Witwen- und Waisenversicherung. Das ist auch sehr erklärlich, da im neuen Sozialgesetz der Beginn des Jahres 1910 als der Zeitpunkt be-

zeichnet ist, zu dem das Hinterbliebenenversicherungsgesetz in Kraft treten soll. Von einigen Seiten wird der Verzicht auf die Regelung der neuen Versicherung empfohlen. Darauf kann natürlich nicht eingegangen werden. Nachdem die gesetzgebenden Faktoren durch die Annahme des neuen Sozialgesetzes sich zu der Regelung der Hinterbliebenenversicherung in der einen oder in der anderen Form bereit erklärt haben, können sie gar nicht davon absehen, selbst wenn sie es wollten. Es wird auch ganz sicher der Verzicht einer gesetzlichen Regelung und zwar in der Zeit bis zum Jahre 1910 gemacht werden. Wie der Verzicht ausfallen wird, steht nicht in der Hand der verschiedenen Regierungen.

Von anderer Seite werden Bedenken darüber geäußert, daß eine so bedeutende staatliche Versicherung, wie sie die Witwen- und Waisenversicherung ungewissenshaft darstellen wird, auf dem ungewissen eingetragenen Fonds aufgebaut werden soll. Für die Versicherung wird nicht bloß dieser Fonds, sondern es werden nach dem Sozialgesetz die dauernden Mehreinnahmen aus gewissen landwirtschaftlichen Zöllen in Anspruch genommen werden. Nun ist allerdings zuzugeben, daß, wenn auch die Zinsen des bis 1910 anzusammelnden Fonds eine sichere Einnahme darstellen, die dann zur Deckung der Versicherungsausgaben zu verwendenden Zolleinnahmen höchst schwankender Natur sind. Man hat dies bereits zur Genüge erkannt. Im Jahre 1906 konnte aus ihnen dem Hinterbliebenenversicherungsfonds nichts zugeführt werden, im Jahre 1907 trafen aus ihnen mehr als 50 Millionen Mk. heraus. Das auf einer so schwankenden finanziellen Basis sich nicht ein großer Versicherungszweig aufbauen läßt, ist wohl überall erkannt, und daß dieser Erkenntnis bei der Ausarbeitung des betreffenden Vorhabenwerks Rechnung getragen wird, ist wohl vorauszusetzen.

Man wird bei allen diesen Betrachtungen

Im Haus der Witwe

oder

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Schönbach.

Nachdruck verboten.

Nicht mit der Hand, nur mit den Augen lenkte sie seinen Blick auf das Bildnis der teten Mätresse an der Wand. „Ihr fühlte ich mich verdammt, ohne Heiligenschein freilich. Aber so wie sie, leblos, stumm, nutzlos geopfert, meinte ich in einer kalten dunklen Flut dahinzutreiben. Aus einer finsternen Gegenwart sah ich in eine hoffnungslose Zukunft. Heimlich las ich damals zuerst die Werke unserer großen Dichter. Es war ein Braumantel gewesen, sie mir zu verbieten, aber aus dieser rassen, lebenskräftigen Gestalt bei schon geriffem Verstande entsprang für mich nun eine Quelle der Begeisterung, eines ersten heimlichen Glücks, daß ich meinte, nun müßte ein neues Leben beginnen. Die dumpfe Resignation fiel von mir ab, ich begann zu taufen, zu lachen, auf ein ferneres Glück im stillen zu hoffen. Meine Phantasie war erweckt, ich baute in meinem Geiste die Lustschlösser alle nach, die mir die Dichter gezeigt hatten.“

Ein Stutzer hob ihre Brust, ein herber Zug erschien von neuem auf ihrem Mund. „Als aber die Jahre vorübergingen, ohne mir mehr zu geben, als diese Lustschlösser, da kam nicht die Resignation von ehemals, aber ein wilder, leidenschaftlicher Schmerz

über mich. In jener Zeit gab ich mir dieses zweite Bild gefaßt.“

Es war die „Jagd nach dem Glück“, von der sie sprach; in der am Boden liegenden, von Koffelhäuten gestampften Frauengestalt mochte sie die eignen zertretenen Hoffnungen verkörpert gefunden haben. „Und dann kam das Glück eines Tages doch noch zu mir, das wenigstens, was ich damals dafür hielt. In einer Familie, in der ich Malunterricht gab, — ich tat das, um mich von meinen Eltern unabhängig zu machen, — lernte ich den Regierungsrat Henninger kennen. Er hatte mich nur dreimal gesehen, als er mit einem Antrag machte. Ich war erst wenig mit Männern zusammengekommen und auch ihn hatte ich bis dahin kaum beachtet; jetzt auf einmal erschien er mir verwandelt, wie ein anderer Mensch. Er bot mir ja das, wozu ich ich beinahe verurteilt war, ohne mir selbst darüber klar zu werden, er gab mir die Liebe. Eine plötzliche, unvorhergesehene Leidenschaft hatte ihn ergriffen, der er selbst gehörte. Ich bat mir einen Tag Bedenkzeit aus, um mir klar zu werden über mich selbst, dann gab ich mein Jawort. Als ich ihn wieder sah am nächsten Tage, war er in meinen Augen der schönste, bedeutendste Mann geworden, den ich jemals gekannt hatte. Noch heute vermag ich nicht ganz unbefangen über ihn zu urteilen. Außerlich gleich er Ihnen ein wenig; er hatte das selbe Lächeln, blonde Haar, ebensolchen blonden Schnurrbart und ein kluges, nervöses Gesicht wie Sie. Ich habe ihn geliebt mit allen Kräften

meiner Seele; es war eine Zeit der Erblindung, die nun für mich kam. Auf der Hochzeitsreise, die wir nach Arol machen, ging es mir zuerst auf, wie unbeschreiblich herrlich die Welt ist, die mir früher wie eine dunkle Gewölbe erschienen war. Wenn ich an seiner Seite durch irgend eines der Täler ging und die Felsen sah und den ewigen Schnee und die raschen Wasser und das Grün, ich hätte immer nur laut hinausjubeln mögen.“

„Sie stand wieder auf; es schien, als bulde es sie nicht länger auf ihrem Stuhl. Der Affekt ließ sie erschauern, ohne sie zu unterbrechen; mit immer stärker leuchtenden Augen schaute er auf die Frau, die er nur in ihrer ruhigen Klarheit kannte. „Bald darauf haben meine Eltern rasch nachgelassen“, fuhr sie fort, indem sie auf und nieder zu schreiten begann, die Augen auf das Farbenpiel des Teppichs gehend. „Nun war ich frei und selbständig, belag ein schönes Vermögen und konnte meinem Manne die Begehrlichkeit des äußeren Daseins verschaffen, die er liebte und bisher nur in bescheidenem Maße hatte genießen können. Ich meinte damals, vollkommen glücklich zu sein und ihn vollkommen glücklich zu machen. Dann starb er.“

„Sie sprach die letzten Worte kurz, beinahe hart, als könne sie mit dem Ton der Stimme den plötzlichen Schlag nachahmen, der sie getroffen hatte. Seine Tränen jedoch ätzte darin, und merklich ruhiger sprach sie nun weiter. „Ja, nach nur dreijähriger Ehe. Es war eine Lungenentzündung, die ihn hinweg-

nahm. Tag und Nacht habe ich an seinem Bette gesessen und habe gegittet, wenn er vom Sterben sprach. Er hatte den bestimmten Glauben, daß es nicht wieder besser werden könnte mit ihm; er sprach immer von meiner Zukunft, gab mir Aufträge für den Fall seines Todes, bat mich —“

Sie schen noch etwas hinzufügen zu wollen, aber ein rascher Wind in die Augen ihres schwebenden Fußes ließ sie verstimmen. „Nun also, er starb. Nachdem es geschehen hatte, als wäre er bereit. Ein paar Nächte schon hatte ich nicht mehr bei ihm zu wachen brauchen, da fanden wir ihn eines Morgens tot in seinem Bett. Ich meinte, daß auch ich nun sterben müßte. So leidenschaftlich wie ich hat selten eine Frau einen Toten betrauert. Ich habe es nicht einmal geküßt, daß an die geringsten Gegenstände in seinem Zimmer gerührt werden durfte. Er noch heute ist alles dort, wie er es verlassen hat; die Räume, — sie liegen ja dicht neben Ihren Zimmern — sind fest verschlossen und niemals geöffnet worden. Ich selbst habe mich nicht entschließen können, wieder hineinzugehen.“

Sie blieb mitten im Zimmer stehen, und indem sie die Hände mit einer reizenden Gebärde der Verlegenheit ineinander schlang, sagte sie: „Und nun muß ich Ihnen etwas ganz Wertwärdiges gestehen. Ich bin damals fast gestorben aus Kummer, als ich ihn verlor, und doch wenn ich heute an ihn zurückdenke, dann ist mir's zuwille, als hätte ich ihn nie geliebt.“ (Fortf. folgt.)

erwähnen müssen, daß die Hinterbliebenenversicherung bei der Sozialversicherung nur eine nebensächliche vorläufige Behandlung erfahren hat.

Schließlich darf denen, die einen Verzicht auf die gesetzliche Regelung der Hinterbliebenenversicherung namentlich wegen der Belastung von Landwirtschaft und Mittelstand empfehlen, vorgehalten werden, daß damit die Versicherung nicht hinaufgeführt werden würde.

Die Erhöhung der Beamten- und Offiziergehälter.

Die beiden Gesetzentwürfe über die Beamtengehälter und die Offiziergehälter werden dem Reichstage voraussichtlich am 10. März zugehen.

Dort, wo auf den Bergen die Burgen stehn!

(Ein Besuch in Saaleck.)

Das war noch eine goldene Zeit, als ich in Jena studieren durfte. Im Kreis lustiger und lebensfroher Musensöhne.

Dieser große Studentenlang, den schon vor mir Tausende lustiger Musensöhne gelungen haben, kam mir erneut im Ohr wieder, als ich mit dem Buchenbande geschmückt, wieder einmal die Pfänder Talgegend durchzog.

sind. Auf der Rechten, bei den Nationalliberalen und im Zentrum stehen die Militärspezialisten solchen Bestrebungen durchaus sympathisch gegenüber.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar. (Hofnachrichten). Der Kaiser verließ über Nacht im Potsdamer Stadtschloß, begab sich heute morgen im Automobil nach Berlin und wohnte von 10 Uhr ab der Schlafbestätigung in der Militärturnhalle bei.

Ueber die Vorgeschichte der Ernennung des Staatssekretärs Sydow erzählt der „Reichsbote“, daß der Reichskanzler zunächst mit einem Herrn der Bankwelt verhandelt hat, der als tüchtiger Finanzmann bekannt ist.

Leipzig, 26. Febr. Den Gefahren der Großstadt und vor allen Dingen dem Schlaflosenwerden fallen alljährlich viele junge unerfahrene Leute zum Opfer.

jungen Leuten will das Lehrlingsheim des Vereins für innere Mission Leipzig, Neuenauferstraße 10, das Elternhaus nach Möglichkeit ersetzen.

26. Febr. Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft morgen mittag hier ein. Die Trauung findet Sonntag in der Schlosskirche von Merseben statt.

Lokales.

Merseburg, den 27. Februar.

Personalnotiz. Der Postinspektor Herr Wittenberg ist von Eöln (Rhein) nach Merseburg versetzt worden.

Stadtvorordneten-Wahlen. Bei der heute vollzogenen Wahl in der II. Abteilung wurden 88 gültige Stimmen abgegeben.

Sittlichkeits-Vorträge. Herr Dr. Bohm aus Berlin hielt gestern in Rülles Hotel zwei Vorträge. Den ersten nachmittags um 5 Uhr für Frauen über das Thema: „Die Unstilleheit der Frau im Rampfe gegen die Unstilleheit.“

ist ein gar ernster Mann geworden, der nach manchem Jahrzehnt gerne wieder einmal nach Saaleck kam, alte Jugenderinnerungen an der ihm so lieb gewordenen Stätte wieder aufzusuchen.

Ein herrlicher Herbsttag das für mich so bedeutungsvollen Jahres 1906 war, als ich nach mancherlei Wanderschaften wieder einmal nach Saaleck kam.

In leibhaftiger Selbstbetrachtung zog ich weiter in der zu weltgeressenen Träumen einladenden Idylle. Die alten, von Krähen umkreisten Burgruinen näherten sich meinen Blicken immer mehr, und je näher sie mir rückten mit um so größerer Macht wurde des Dichters sangbare Worte im Herzen des Herbstwanderers wieder lebendig:

Auf den Bergen die Burgen, Im Tale die Saale, Die Mädchen im Städtchen, Ein's alles wie heut!

Lauter als früher wollte ich gerade heute das ist und gerne gelungene Stee in die thüring'schen Berge hineinrollen lassen. Doch gar schnell gebot mir der Anblick des sich meinen Augen bietenden Geländebildes ein donnerndes Halt!

hergehen mit ihrer ausdrucksvollen Silhouette das ganze Bild und stimmen vortrefflich in den Grundcharakter der ganzen Gegend mit ihrer tausendfältigen Erinnerung.

Das natürlich liegt ich mit nicht zweimal sagen und mit meinem Danke an Bier und Käse verabschiedete ich mich, den Heimkünstler aufzusuchen. An der Hand des Führers, den der verdienstvolle Bürgermeister von Rößen herausgegeben hat, war es mir ein Leichtes, mich in der Saaleckegemeinde zurechtzufinden.

Außerordentlich belehrend war dann der Besuch in den Gebäuden der Werkstätten durch die Mannigfaltigkeit dessen, was die drei Abteilungen der Werkstätten arbeiten und

brauche nur einen Blick in die Tagesblätter zu werfen, um zu erkennen, in wie erschreckendem Maße die Zustände sich verschlimmert hätten. Darauf erwidert Herr Dr. Bohm das Wort, welcher besonders die heranwachsende Jugend auf die schwersten Gefahren hinweist, welche ihr drohen, wenn sie sich gegen die Naturgesetze verbehe.

lesten. Da werden von einer großen Anzahl von Architekten die Entwürfe angefertigt für die Stadt- und Landhäuser, Gutshäuser und Herrenhäuser, der Schlösser und Villen, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Ozeanprovinzen, in Ungarn von Schulze-Ramburgh gebaut werden.

Welcher Wandel der Zeiten! Wer hätte gedacht, daß hier in dem stillen Dörflein am Fuße der Ruinen der Autor der „Kulturarbeiten“, getrieben von der Liebe zur engeren Heimat, seine Wohnstätte aufschlagen würde, daß hier Werkstätten für Wohnungsbau errichtet würden, die bahnbrechend im Sinne der Veredlung des Geschmacks wirken.

Welcher Wandel der Zeiten! Wer hätte gedacht, daß hier in dem stillen Dörflein am Fuße der Ruinen der Autor der „Kulturarbeiten“, getrieben von der Liebe zur engeren Heimat, seine Wohnstätte aufschlagen würde, daß hier Werkstätten für Wohnungsbau errichtet würden, die bahnbrechend im Sinne der Veredlung des Geschmacks wirken.

Weimar. Karl A. Kellermann.

wendet sich der Herr Redner an die Anwesenden, bemerkt zu sein, daß wir auf unseren Namen als Ehrliche stolz sein können und daß uns die schmutzige Flut der Unsitlichkeit nicht so sehr schmecke. Mehr einigen Dankesworten an Herrn Superintendenten Vothmann schließt Herr Pastor Delius den Vortragsabend. — Ueber die Frau a. n. v. s. f. a. m. u. g. geht uns vor geschätzter Seite folgender Bericht zu: Am gestrigen Nachmittage sprach der Generalsekretär des deutschen Sittlichkeitsvereins, Riccartat Vothn, vor einer unerwartet großen Versammlung von Frauen über das Thema: „Die Mithilfe der Frau im Kampf gegen die Unsitlichkeit“. Nachdem die Versammlung durch den Synodal-Vortrager für Innere Mission, Herrn Pastor Delius, mit einer kurzen Anrede eröffnet worden war, begann der Vortragende seine Darlegungen mit der Beantwortung der Frage: weshalb hat die Frau an dem Kampfe gegen die Unsitlichkeit ein ganz besonderes Interesse? Er wies hin auf die großen Gefahren, welche unserer Jugend, unseren in's Leben hinauswachsenden Söhnen und Töchtern, vor allen Dingen dem weiblichen Geschlechte drohen, das für alle Verfehlungen auf diesem Gebiete stets die größte Rechnung bezahlen muß. An Beispielen aus dem Leben zeigte der Redner, wie groß die Gefahren unserer Zeit auf gesellschaftlichem Gebiete sind. In der Aufzählung der Hülsen, durch die namentlich auch die Frau gefährdet auf unser Weibchen einwirken kann, entwickelte er in kurzen Zügen ein Arbeitsprogramm, und wies hin schon auf die Bedeutung der Erziehungs- und Weibungsfrage für die gesunde Entwicklung der Jugend, betonte die Nützlichkeit, sich selbständige Frauen- und Mädchen-Personalitäten zu erziehen, die sich auch ohne Mann ihren Weg durch's Leben bahnen oder einmal als wissende, klar sehende Mütter ihren Platz im Hause ausfüllen können. Vom Hause aus muß dann vertriebt werden, mit Hilfe der Frau und Mutter einen Einfluß auf öffentliche Leben zu gewinnen und die großen Gefahren und sittlichen Nothstände zu vermeiden, die den Bestand des Hauses und die Zukunft unserer Jugend aufs äußerste gefährden.

Zu den Sittlichkeits-Bestrebungen.
Nach dem wahrhaft erhebenden Verlauf der gestrigen Versammlungen, in welchen der Generalsekretär des deutschen Sittlichkeitsvereins, Riccartat Vothn, in dem überfüllten Saal von Müller's Hotel gesprochen hat, fanden Frauen sowohl wie Männer unter dem Eindruck, daß auch bei uns, wie es in anderen Städten geschehen, dieser ersten Anregung eine Weiterarbeit folgen müsse, um die Sache der deutschen Sittlichkeitsbewegung zu fördern. Gilt es doch — das ist gewiß allen Teilnehmern der gestrigen Versammlung deutlich geworden — einen Kampf gegen die schmerzliche Gefahr, die dem Leben und der Zukunft unseres Volkes droht. Eine große Anzahl der Anwesenden hatte den Wunsch, die Gedanken und Anregungen der Vorträge festzuhalten und weiterwirken zu lassen durch die Verbreitung der von den Sittlichkeitsvereinen herausgegebenen Schriften. Der Vortrager derselben zeigte leider nicht a. s. Der Unterzeichnete ist bereit, die Anschaffung dieser billigen Schriften zu vermitteln und nimmt Bestellungen entgegen. Aber manche der Oberwünschten auch durch die Mitgliedschaft der Sittlichkeitsvereine dauernd sich die Ziele derselben einzutreten. Ich bin drauftrachtig, die Anmeldungen derer anzunehmen und weiterzugeben, die gestern infolge des Andranges die Einzelnung ihrer Namen nicht bewirken konnten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 2 M. In den Beitrag ist eingeschlossen der Weg der Verbandsblätter („Korrespondenzblatt“) für Männer, Frauenblätter (für Frauen) sowie von Deutsch-Preußen für das Arbeitsgebiet. Die Blätter allein sind im Abonnement für 1 M. zu beziehen. — Es sei noch erwähnt, daß Herr Riccartat Vothn in Aussicht gestellt hat, im nächsten Winter gelegentlich einer neuen Reise unsere Stadt wieder zu besuchen und in einem Kreise von Männern in die Besprechung einiger spezielleren Fragen aus dem großen Gebiete der Sittlichkeitsbewegung einzutreten.
Pastor Delius,
Synodalvortrager der inneren Mission.

Zur Stadtverordneten-Wahl.
Aus Beamtentreisen wir uns geschrieben: Mit der heutigen Stadtverordnetenwahl finden Dinge ihr Ende, die im allgemeinen nicht gerade sehr erfreuliche Natur, aber doch geeignet sind, den Wandel erkennen zu lassen, darin bestehend, daß die hiesige Beamtenschaft bei geeigneten Gelegenheiten, wie beispiels-

weise den Stadtverordneten-Wahlen, keine genügende Vertretung besitzet.
Die Verdienste des Beamtens-Bereichs um die Wohlfahrt und Förderung der Verbesserung der Beamtensollen in keiner Weise geschmälert, im Gegenteil bei dieser Gelegenheit rühmend anerkannt werden, aber wie Herr Sekretär Hejler — nach dem Zeitungsreferat — vorige Woche bereits in öffentlicher Versammlung erläutert hat: Der Beamtens-Bereich ist nicht die offizielle Vertretung der Beamtenschaft.
Dieser Mangel einer geeigneten Vertretung hat sich ebenso sehr bei den Wahlen im November v. J., wie jetzt bei den Wahlen geltend gemacht, was zeigte, was eine sichere Direktion, ein geschlossenes Vorgehen und ein Betonen des Standpunktes einer geschlossenen Beamtenschaft vor der Öffentlichkeit.
Wäre die Beamtenschaft, resp. die offizielle Vertretung, schon im November nachdrücklich aufgetreten in dem Bewußtsein, die große Mehrheit der Beamtens hinter sich zu haben, so hätte wahrscheinlich mangelhaft vermieden werden können.
Es fehlt bis heute eine geeignete Anknüpfung zur Vertretung der Interessen der Beamtenschaft, deren Ausbildung notwendig erscheint und in der sich für den Beamtens-Bereich, resp. seinen Vorstand auch Raum genug finden würde.

Provinz und Umgegend.
* **Raumburg, 25. Febr.** Da das hiesige Bataillon des 96. Infanterie-Regiments im nächsten Jahre nach Vera verlegt werden soll, so wird voraussichtlich ein 3. Regimentsbataillon (Nr. 4) hierher in Garnison kommen. Die Stadtverordneten beschließen gestern, für diesen Zweck ein neues Offizierskasino für etwa 110 000 M. zu bauen.
* **Von der Unkrut, 25. Febr.** Ganz anders als vor Jahresfrist ist heute das Aussehen der Winterseen in Berg und Tal, die, geschützt durch die dicke Schneedecke, den starken Frost zu Beginn des Jahres zu überstanden und sich küppig befinden haben. Auch der Stand der Ackerfelder berechtigt bis jetzt zu den besten Hoffnungen.
* **Gamburg, 26. Febr.** Gamburg hat nun wieder seinen Bürgermeister. Heute, Dienstag abend 8^{1/2} Uhr fand in geheimer Sitzung der Herren Stadtverordneten die Wahl der ersten Wahl hat, bei der Adolf Morshewsky, bisher Bürgermeister in Stetnad, als zukünftiges Stadtobershaupt einstimmig erwählt wurde.
* **Walhausen, 24. Febr.** Der Arbeiter-Bezirksrat Hells, der seit Neujahr d. J. verschwunden ist, konnte trotz eifriger Nachforschung bisher nicht ermittelt werden.
* **Schleiz, 26. Febr.** Bei dem hier aufgetretenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Turm der Kirche zu Kirchhain bei Schleiz, zerbrach den Leitturm und richtete an der Kirche argen Schaden an. An vielen Stellen wurde die mit eisernen Stützstäben versehene Decke durchbohrt, der Bug von den Wänden gerissen und über 100 Fensterhebeln zertrümmert. Infolge der Verwüstungen konnte kein Sonntagsgottesdienst in der Kirche stattfinden.
* **Friedrichroda, 26. Febr.** Aufsehen erregt hier die Tatsache, daß kurz nachdem vier Wäcker ihre Zahlungen eingekollt haben. Einer hat sogar von dem so oft genannten Hensburg seinen Scheideweg weiden lassen, um von da nach Amerika überzusiedeln. Man hört hier so oft die scherzende Klage: Die Wäcker werden weniger und die Kröden immer kleiner — was soll noch werden.

* **Nordhausen, 25. Febr.** Eine Anleihe von 3,800,000 M. wurde von der Stadtverordnetenversammlung beschossen. Wie der Referent ausführte, ist die Anleihe notwendig geworden infolge der Kündigung eines Darlehens von seiten der Magdeburger Sparkasse im Betrage von 1 Million M. Ein Darlehn in der angegebenen Höhe zu einem annehmbaren Zinsfuß von einer anderen Seite zu erhalten, schien ausgeschlossen, so daß nur der eine Weg, der Annahme einer Obligationsschuld, offen blieb. Durch die Anleihe sollen verschiedene Darlehen abgelöst werden, die beiden von der hiesigen städtischen Sparkasse zu Pfandverleihen entnommenen Darlehen im Betrage von 150 000 und 183 000 M. ferner das von der Magdeburger Sparkasse zur Ablösung der Alzeiler Chaussee entnommene Darlehn von 118 000 M., 4. das von der Landesversicherungsanstalt Merseburg ent-

nommene Darlehn von 85 000 M. zum Bau der Arbeiterwohnhäuser in der Hardenbergstraße, 5. ein Darlehen von 45 000 M. zur Deckung der Kosten für die Errichtung zweier Bäder am Jorgeluß, 6. ein Darlehn von 215 000 M. das für die Errichtung eines neuen Schulgebäudes bestimmt ist und schließlich eine Ueberziehung von 40 000 M. bei der Errichtung der städtischen Badeanstalt. Die endgültige Abrechnung hat ergeben, daß der Bau des Bades, der auf 250 000 M. veranschlagt war, einen Kostenanwachs von 290 000 M. verursacht hat. Der Gesamtbetrag der durch die Anleihe abgelöstten Darlehen wird auf 3 670 000 M. veranschlagt. Die Kosten für die Unterbringung der Anleihe betragen mit ca. 130 000 M. angenommen. Man hofft, die Anleihe mit 4 Proz. Verzinsung ohne erhebliche Kursverluste platzieren zu können.
* **Vom Unterberg, 23. Februar.** Die Schneemenge war in den letzten Tagen, durch Sturm und Regen befördert, so schnell vor sich gegangen, daß der Unterberg fast schneefrei war. In vergangener Nacht ist aber bei heftigem Sturm und unter elektrischen Entladungen wieder Neuschnee gefallen, der indessen bereits wieder im Sande begraben ist. Die Harzhäuser und Flüsse sind rasch gestiegen und ragen hochwässer. Einen großartigen Anblick gewährt die Bäder im Gebirge, in deren Bette sich gewaltige Wassermassen im rasenden Lauf und unter donnerähnlichem Getöse über die Felsen stürzen. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen, so daß in der Ebene Ueberflutungen eintreten werden.
* **Neudorf a. d. Orla, 25. Febr.** In benachbarten Steinbrüchen spielte der 18-jährige Alban Fölsch mit einem Tergel, 4-pfüßig ging der Schuh los und traf sein 4-jähriges Brüdchen in die Stirn. Während sich die Familienmitglieder mit dem nur leicht verletzten Kinde beschäftigten, ging der junge Mann, den den Heuboden wo er in dem Raue, seinen Bruder getödtet zu haben, seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.
* **Stettin, 24. Febr.** Bei Gelegenheit von Hochwasser sprangen auf dem „Alten Markte“ in der Nähe der St. Johanneskirche wurde ein Weg abwärts gewölbt freigelegt. Dasselbe enthält Säge aus alter Zeit. Man bemerkt, daß man auf einen ca. 6 Kilometer langen unterirdischen Gang gestoßen ist, der in früheren Jahren die hiesige Johanniskirche mit dem Kloster Haldungen verband.
Gerichtszettung.
* **Eilenburg, 22. Febr.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte gestern den hier wohnhaften 68 Jahre alten Handarbeiter Franke wegen Verübung umfangreicher Raubtaten, denen im Sommer v. J. an der Weidwitzer Straße 18 Kirchengelbe und an der Leipziger Gasse 32 Kleiderstücke zum Opfer gefallen waren, zu einem Jahre Gefängnis und sofortigen Austritt der Strafe.
* **Eilenburg, 25. Febr.** Der zweite Strafsenat des Kammergerichts verurteilt die vom Obersten a. D. C. eingeleitete Revision gegen das Urteil der Strafkammer des Landgerichts Berlin I, wonach Gable wegen der unbedingten Führung des Dienstes auf 150 M. Weichstrafe verurteilt worden ist. In der Begründung wird ausgeführt, die angeführte Revision ist nicht auf eine solche vom 2. Mai 1874 und von 1843. Sie beruhe auf der Romandogewalt des Kaisers und bedürfe daher nicht einer ministeriellen Genehmigung. Damit ist endgültig ausgeschlossen, daß Herr Gable nicht mehr berechtigt ist, sich Oerdt a. D. zu nennen.
Bermischtes.
* **Rodrig, 26. Febr.** In seiner Wohnung erschlag gestern früh 8^{1/2} Uhr der 38-jährige Löffelmesser W. einen 6-jährigen drei-jährigen Kinder im Alter von 4 Jahren, 14 Jahren und 8 Wochen und dann sich selbst. Die Gestalt hatte auf kurze Zeit das Haus verlassen, während das dritte Kind in der Schule war. Der Verwegrund zur Tat ist in Nahrungsjorgen zu suchen. Die beiden jüngsten Kinder gaben noch Lebenszeichen von sich; ihr Zustand ist jedoch hoffnungslos.
* **Helm, 26. Febr.** Dem „A. V. A.“ zufolge ist der seit dem 25. Dezember v. J. spurlos verschwundene Baugewerkschüler Hermann G. a. t. in Köln als Leiche aus dem Rhein gefischt worden. Die Untersuchung ergab, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Ein Ring, ein Portemonnaie und andere Vergegenstände fehlten.
* **Zittau (Sachsen), 25. Febr.** Waffner P. u. in Zittau (Sachsen) den „Mittlichen Neuesten“. In den letzten Tagen ging durch eine große Zahl deutscher Tagesblätter die Notiz, daß die 119 Jahre alte Oberin in Epiphaniaburg in Not sei. Die Folge dieser Veröffentlichung war, daß bisher eine große Menge von Botanikern und Naturgelehrten stungen zum Zwecke der Auszubildung an Oberin aufzutrifft über die Sachlage zur Zeit über 160 Befragungen). Für jetzt möge zur teilweisen Verantwortung und Aufklärung die Bemerkung dienen, daß die Oberin ein arbeitsfähiges Leben führt, daß aber nicht feststeht, ob sie wirklich 119 Jahre alt ist. Ob schweben zur Zeit noch die Befragungen über das urkundliche Alter und können,

wie es scheint, in kurzer Zeit zu einem sicheren Resultat führen. Sobald sicheres Ergebnis vorliegt, wird öffentlich genau berichtet. Nach dem urkundlichen Alter der (verstorbenen) Oberin zu schließen, ist die Oberin etwa 108 Jahre alt, möglich wäre ja auch das bisher vermutete Alter. Den fremdbildigen Oberin und Lebensmitteln wird, soweit sie ihre Absicht angeben, eine eigene hierfür in Ausführung begriffene Anstalt zugewendet werden.
* **München, 26. Febr.** Der Staatsanwalt hat Anträge wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang gegen den Schugmann S. u. a. e. r. erhoben, der in der Nacht zum 21. Dezember in München einen der Verhaftung sich widerlegenden Studenten erschossen hatte.
* **München, 26. Febr.** Die Jugendvernehmung der Frau a. s. f. a. m. u. g. wird voraussichtlich nicht möglich sein, weil sie infolge Gestaltlosigkeit für nicht verhandlungsfähig erklärt worden ist.
* **Paris, 26. Febr.** Gestern traf aus New York der junge Barier Paul Roy hier ein und landete bei seiner Ankunft eine Ladung zum Jagdparkett war, was er sich wegen eines in Portsmouth in Amerika begangenen Mordes verantworten soll. Roy gesteht zu, seinen Schwager Carlus erschossen zu haben, jedoch im Zustande der berechtigten Notwehr. „Ich meine Gracia, meine junge Gattin, die mit ihrem Bruder und mir ausginge sollte, vor Bestrafung eines geschnittenen Kopfes. Gracia fand meine Neugierden beleidigend und besetzte sich über meine Gemütskrankheit bei ihrem Bruder. Dieser, der fast angekränkt war, feuerte darauf zwei Revolverkugeln gegen mich ab, die einen Schlag neben mir zerschmetterten. Die dritte Kugel tötete meinen Ueberlebenden. Von schick ich auf Carlus und streckte ihn gleich mit dem ersten Schuß nieder. Meine Frau erklärte, die Angelegenheit müsse verurteilt werden. Wir beide nahmen am Begräbnisse teil. Seitdem sind vier Wochen verstrichen. Ich verließ New York unbehelligt; aber während ich auf dem Meer war, sah Gracia gegen mich aufsteigen und sein. Ich habe die Anleihe wieder. Ich erwarte ruhig die Entscheidung des Pariser Untersuchungsrichters.“ Frau Gracia Roy, die als Witwe Galla zu den Schwestern der Pariser amerikanischen Studenten gehörte, wird in der nächsten Woche hier erwartet. Sie war, wie Gracia gegen mich aufsteigen, die Pariser Roy mit den jungen Mann dessen Bestrafung ohne Zustimmung der Angehörigen erfolgte, entmündigen lassen.
* **Paris, 26. Febr.** Die bei der Pariser Gesellschaft Urbaine aus dem Leben des ermordeten Königs Carl des vierten verfertigte Summe von 1,100,000 Francs war bei der Bank von Parissal verpfändet. Der Betrag wurde gestern ausbezahlt. Es erregt Aufsehen, daß das Versicherungsgeld zum Abtragen der Staatsverschuldung, die der König erhalten hatte, verwendet werden soll.
Kleines Feuilleton.
* **Die Frau am Billard.** Folgendes lustige Gedicht wird der „Post“ von „aus Sachsen mitgeteilt: Ein Autosfahrer fuhr mit einigen Wagen Pöbgen in die Stadt Waagen zu Marthe. Nachdem er das Gesteck verkauft hatte, fuhr er mit dem geldigen Gelde in einem Galloffe ein, was er einige Minuten traf. Als die Herren mehrere Runden des edlen Billardspiels genossen hatten, begann sie Billard zu spielen. Bei den immer höher werdenden Einsätzen wurde das Spiel immer fesselnder und währte bis zum nächsten Morgen. Der Autosfahrer hatte nicht nur sein Geld, sondern auch seine beiden Pferde nebst Wagen verpachtet. Da es ihnen der Wetter in der Not. Die Frau des Unglücklichen, die, nebenbei bemerkt, die Tochter eines Hotelbesizers aus Dresden ist und die edle Kunst des Billards nicht erlernt hat, trat ganz ergrünt in das Billardzimmer, und nachdem sie sich über den Verlust ihres Gatten unterrichtet hatte, ergriff sie das Queer und forderte die Gewinner auf, mit ihr weiter zu spielen; um sich nicht zu blamieren, mußten diese das Anerbieten annehmen, und zwar bei noch bedeutend höheren Einsätzen. Nach etwa zwei Stunden hatte die Spielerin alles Verlorene wiedergewonnen, und ohne ein Wort weiter zu sagen, nahm sie ihren verbliebenen Mann an der Hand und führte ihn zu der wieder gewonnenen Equipage und fuhr mit ihm nach Hause.

Zuntz
gebrannte Kaffee's
Erstklassiges bestanerkanntes Produkt.
Nur Original-Packung
von A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoff.
Käulich in Merseburg bei:
C. L. Zimmermann, Fritz Scherz.

Erfaltungskrankheiten

sind jetzt an der Tagesordnung.

Als bestes Vorbeugungs- und Heilmittel sind **russ.-ir.-röm. Bäder** und **sachgemässe Massage** zu empfehlen. Wer ein ganz mildes Schwitzbad wünscht, verlange **Kastenheissluftbäder.** **Alle Kurbäder.** **Einfache Wasserbäder.** Mäßige Preise. Fachmännische Bedienung. Zentralheizung. Rußerdume. (378)

Dampf- und Warmbad,

Leinacrtstraße 10 (4).

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der **Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.**

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von



Fritz Reuter's sämtl. Werken.

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verikon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartige vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärts gegen Einsendung von **3,50** und **35** Pfg. Porto I. Zone, **60** Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25** Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblattes.



Von heute ab steht wieder ein großer Transport **Prima Weisermark-Färsen und Kühe**

bei mir zum Verkauf. (421)

L. Nürnberger.

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. **Arthritis, Rheumatis, Gicht, Nerven- und Muskelschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Gefäßkrankheiten etc.** (2155)

Schlossgartensalon. Mittwoch, den 4. März, abends 7 Uhr: Künstler-Konzert

von **Fräulein Elisabeth Schumann** (Gesang) u. **Herrn Arthur Hartmann** (Violine). Am Klavier: Herr Dr. Krone.

Fräulein Schumann singt: **Rob. Franz:** Auf dem Meere, Mutter, sing' mich zur Ruh', Stille Sicherheit, Genesung. **Brahms:** Feldeinsamkeit, Oliebliche Wangen, Mainacht, Meine Liebe ist grün.

R. Strauß: „Morgen“. **H. Wolf:** Bescheidene Liebe. **Rubinstein:** Es blinkt der Tau, Neue Liebe.

Hentschel: Morgenhymne. Herr Hartmann spielt: **Konzert D-moll v. Vieuxtemps.** **Praeludium und Fuge v. Bach.** **Max Dowell:** Wiegenlied, Rhapsodie „Eljen“.

Eintrittskarten zu 1,50 Mk. und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Stollberg.** (399)

Der 2. Familienabend der Altenburg

findet am **Montag, den 2. März,** abends 7 1/2 Uhr, in der „**Kaiser Wilhelms-Halle**“ statt.

Am Eingange sind die Einlasskarten abzugeben. Mitglieder-Anmeldungen nimmt der Vorstand, sowie der Vereinsbote und der Kassier entgegen. (418)

Der Vorstand.

Auf gut verzinster Grundschuld erstklassige Hypothek von **ca. 20,000** gesucht. Offerten vermittelt **Friedrich Schultze, Soutgeschäfts.** (418)

Bücklinge à Kiste 80 Pfg. **Sprossen,** à Kiste 75 Pfg. **Bratheringe,** hochf. Qualität, à Dose Mk. 2.40.

Garant. reines Sänjesett, à Pfund Mk. 1.30.

Amerikan. Schweinefleisch, à Pfund 50 Pfg. (424) empfiehlt **Emil Wolff.**

1a starke Hasen, wilde Kaninchen, feinste Wildschweine, Spieser- und Reh-Häken, -Keulen, -Blätter u. -Kochfleisch, feinste Fasanhäute, Schnee- und Papelhühner, franz. und best. franz. Goularden, Capannen, Perlhühner, Puter und Putzhenken, Kochhühner empf. blt (424) **Emil Wolff.**

Pa. Mattochjenfleisch à Pfd. 60 und 65 Pfg. empf. blt **L. Nürnberger.**

Weissenfischerstraße 11 ist die erste Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 — Mark. Näheres im Komtor des Borchthorvereins, Markt 10, part.

Stadt-Theater in Halle. Freitag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Uraufführung giltig: **Die Abreise.** — Hierauf: **Plauto Solo.**

Große Vieh- und Inventar-Auktion

in **Deutleben** bei **Kauendorf** (Station der Halle-Salferstädtler Bahn).

Am **Montag, den 2. März 1908, von vormittags 10 Uhr** ab soll auf dem früher **Günther'schen Gute** in **Deutleben** das **gesamte lebende und tote Inventar** öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden. Es stehen zum Verkauf:

13 prima Pferde, darunter 9 schwere Belgische und 4 Dünen; **4 Bullen, 36 Kühe,** hochtragend und zum Teil fleischmischend, **7 St. Jungvieh, alles importiertes rotbuntes schrieftisches Vieh und dessen Nachzucht,** **4 Zugochsen;** diverses Federrot; **1 fast neuer Landauer, 1 Aufschwager, 1 Heuschlitten, 1 Preiswagen, 3 4zöllige Alckswagen, 1 Zandkegel mit Wagen, 1 Öpel, 1 Häckselmaschine, 1 fast neue rutenbreite Drillmaschine, 1 1/2 rutenbreite Drillmaschine, 1 Kleinfeldmaschine, 1 Düngestreuer (neu) W. H. S. 10, 1 Marquer, 1 Rübenheber, 1 Getreidebindemähdmaschine (Maffey), 1 Getreidemähdmaschine (Abeger), 1 Grasmähdmaschine, 1 Schleppkarre, 1 Hackmaschine, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Schilfmühle, 1 Treuer, 1 Bundfeger, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, verschiedene Bodenaräte, 2 Dekmalwagen mit Gewichten, Getreidefäcke, Kartoffel-fäcke, 7 Saafische Pflüge, 2 Dreifachpflüge, 2 Zweifachpflüge, 3 Säufelpflüge, 4 Feldschleppen, diverse eiserne und hölzerne Walzen, Reimer, Eggen, Aufsch. und Pflugeschirre, Mistwannen, Wäckerolle. Größere Anzahl Rekreiter. Handgeräte aller Art. Sämtliches lebende und tote Inventar ist in vorzüglichem Zustande. (426)**

L. Gröbler, Halle a. S., Magdeburgerstraße 67, I. **Montag, den 2. März, vormittags 10 Uhr: Auktion.**

Piano-Magazin
Hermann Maercker
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker; **Halle a. S.**
Neue Promenade Ia, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 3219.

Deute Freitag frische Hausgemachte Würst empfiehlt **A. B. Sauerbrey Nachf.**
20 Mk. Belohnung. Ein schwarzer Zedel mit entlaufenen Wiederbringer erhält obige Belohnung. Näh. Stadter's Berg bei Oberpostmeister Part h.
Germant's Fischhandlung Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Kral, Lachsheringe, geräucherter Saellisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen. **W. Krämer.**

Herrschastliche Wohnung sofort zu vermieten. Auskunft **Poststrasse 8 II.**
Erbstroh gibt in guter Qualität preiswert ab **407) A. Weise, Solleben.**

Mafulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Unter dem Protektorat ihrer Majestät der Kaiserin, Königin. **Lungenheilstätten-Vereins Lotterie**
Ziehung am 6. März 1908. 2717 mit 90 % garant. Gew. von **150 000** Hauptgewinne **50 000** **20 000**
Lose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt auch gegen Nachnahme **Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3.

Frisch eingetroffen: **Frische engl. Natives-Muskern, Belgische Malojoel und Altra-haner Caviar, Pariser Kopsalat und Madischen, engl. Sellery, Frische französische Tomaten, Puter, Capannen, Boulets, Perlhühner, Malta-Kartoffeln, Matjes Heringe, Braunschwäger Gemüskonserven** zu ermäßigten Preisen (423) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Wer Stellung sucht ver-derlange die „**Deutsche Balanzen**“ post **Görlingen.**

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Seine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Seine, Merseburg.**